№ 115. 1844.

Der Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag den 24. Septbr. X. Jahrgang.



Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern Einen Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder dere Raum nur 6 Pfennige.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, sowie alle Königliche Post-Anstalten, bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter und Erzähler täglich bis Abends 5 Uhr.

Redaction und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.

Der Fluch des Himmels.

Eine Novelle.

(Fortsetzung.)

Er hatte wieder die Höhe erstiegen, von wo aus sich die Aussicht in das Thal eröffnete. Vor ihm lag wie damals in stillem Frieden die einsame Gegend, aus dem Holze empor stieg der Dampf der Meiler und die Feuersäule des Schmelzofens. Er stieg hinab innig bewegt und gedachte der Vergangenheit und wie er den kleinen Arnold gerettet. Plötzlich schlug seitwärts aus dichtem Gebüsch ein lautes Hülfgeschrei an sein Ohr. Er zog sein Schwert und hieb sich einen Weg durch das verwachsene Gesträuch. Immer lauter und kläglicher rief's, als es plötzlich verstummte und ein grimmiger Fluch vernehmbar wurde. Hastiger drang er vorwärts und erreichte bald eine vom Holze freie Stelle, wo er zwei bärtige Räuber am Boden liegen sah, den einen schon todt, dem andern zerschmetterte eben der kräftige Arnold mit einem knotigen Stabe den Schädel. Unweit lag im hohen Grase ein Jüngling auf den Knieen, die Hände krampfhaft zusammengepreßt. Es war Alfred, des Grafen Sohn, der eben auf der Jagd begriffen und von seinen Knappen verirrt, von den beiden Räubern geknebelt und beraubt worden war, als Arnold auf sein Hülfgeschrei herbeieilte und die beiden Bösewichter niederschmetterte.

Sprachlos vor Freude und erstaunt über dieses Zusammentreffen eilte der Alte auf den braven Jüngling zu, drückte ihn an seine Brust, küßte ihn und rief laut:

Arnold, mein Arnold, mein braver Sohn! Das nenn' ich eine Schweizerthat! Der Jüngling riß sich los und eilte jetzt auf Alfred zu, der sich vergeblich vom Boden zu erheben suchte; denn die Räuber hatten ihm Hände und Füße mit Stricken zusammengeknebelt, er löste seine Bande und half ihm auf. Alfred stürzte dem Retter an die Brust unter Versicherungen ewiger Dankbarkeit. Dann sagte der Alte freudetrunken:

Junker Alfred, dies ist mein braver Sohn Arnold. So eben war ich im Begriff, ihn abzuholen, daß er Knappe würde auf Eures Vaters Schloß, wie er's gewünscht. Komm nun, mein Junge, der edle Graf begehrt dein!

Jubelnd sprang Arnold auf den Alten zu: Dank Euch, mein Vater, ich werde mich dieser Ehre würdig zeigen. So laßt uns eilen, ich brenne vor Begier, das blanke Schwert zu schwingen und ein Roß zu besteigen.

Komm, Arnold, mein Vater wird dich freundlich aufnehmen, versetzte Alfred, du sollst mein Leibknappe sein. Er nahm sein Jagdhorn, stieß dreimal hinein und bald erwiederten seine zerstreuten Knappen den Ruf. Sie waren froh, Alfred gefunden zu haben und unter lautem Jubel ging's dem Schlosse zu.

Man untersuchte die Leichname der beiden Räuber — keine Spur vom Leben. Die Knappen warfen sie in eine steinige Kluft am Abhange des Berges.

Jetzt trat man den Heimweg an. Freudig erglühte Arnold's Brust, als er von fern des Grafen leuchtende Burg im Glanze der Morgensonne strahlen sah, er jubelte laut und sang das Lied von Arnold von Winkelried, der sich im Kampfe für's Vaterland geopfert hatte.

Wie Mauern stehn die Schaaren
Der reis'gen Knechte ohne Zahl,
Ein Wald von Speeren drohte
Und funkelte im Sonnenstrahl.
Und weit und breit von Feinden
Erfüllte sich das enge Thal,
Und Eisen glänzt an Eisen,
Zum Tod den Schweizern allzumal.

Und drüben stehn die Schweizer
Mit Morgenstern zum Kampf bereit,
Und an der Spitze Arnold,
Für's Vaterland zum Tod geweiht.
Ich brech Euch eine Gasse,
Auf! folgt mir nach mit Freudigkeit!
Er stürzt hinein, sie folgten,
Entschieden war der blut'ge Streit!

Jetzt hatten sie das Thal erreicht, und am Saume des Waldes stand ein Häuschen öde und verlassen. Wild wucherte um die eingesunkenen Wände der Epheu, rings herum stand verwachsenes Gebüsch, und auf dem verfallenen Dache krächzte eine Schaar von Raben.

Wessen ist diese verlassene Hütte, mein Vater? frug Arnold und schaute dem Alten ins düstere Antlitz.

Wehmüthig lächelte Kuno über des Jünglings glückliche Unwissenheit und erwiederte mit dumpfer schrecklicher Stimme:

Hier wohnte einst gekränkte Unschuld, jetzt nisten darin die Raben und brüten des Himmels Fluch.

Schaudernd wandte sich Arnold ab. Und mit grinsendem Lächeln ergänzte Alfred:

Eine junge Hexe soll hier gehaus't haben. Der Vater warf sie in den Thurm in ein unterirdisches Loch, wo sie ihre schwarze Kunst büßte.

Finsteren Blickes sah der Alte den jungen Grafen an, dann hob er seufzend sein Auge über das blühende Thal, und eine Zähre entrann unbemerkt den Wimpern.

Still und nachdenkend gingen Kuno und Arnold das Thal aufwärts. Neugierig drängten sich die Bewohner des Dörfchens, an dem sie jetzt vorüberzogen am Wege und beschauten den kräftigen Jüngling, der zwischen dem jungen Grafen und Kuno daherwandelte und bisweilen erwartungsvoll seine Blicke hinauf nach dem stolzen Schlosse richtete, das aus den blühenden Obstbäumen des Dörfchens majestätisch hervorschaute.

Einige der Knappen, die den Zug beschlossen, traten zu dem versammelten Völkchen des Dorfes und erzählten ihnen, wie Arnold den jungen Grafen bei der Jagd aus den Händen zweier Räuber gerettet habe und jetzt unter die Knappen des Grafen eintreten solle.

Staunend folgte die Menge dem Zuge auf das Schloß.

Ein vorausgeschickter Bote hatte dem Grafen den Vorfall im Walde, die Rückkehr von der Jagd und die Ankunft des wackern Arnold gemeldet.

Eben wanderte der Zug über die dröhnende Brücke in den geräumigen Hof. Neugierig betrachtete Arnold das Innere der Burg und bewunderte die hochanstrebenden Mauern der Ge-

bäude und die hohen runden Thürme mit den kleinen vergitterten Fenstern. An dem hohen Eingange zum Wohngebäude gingen zwei Trabanten mit Hellebarden umher, in denen die Morgensonne sich spiegelte. Oben am Fenster sah er ein junges, bildschönes Mägdlein sitzen. Sie sah mit Bewunderung auf den blühenden Jüngling herab, den der alte Kuno hereinführte. Jetzt kam der Graf die breiten steinernen Stiegen herabgepoltert und blieb in dem gewölbten Portale des Hauses stehen.

Alfred flog auf den Vater zu und zeigte auf den blonden Jüngling, nannte ihn seinen Retter und verschwand, die Treppen hinauf eilend.

Ehrerbietig verneigte sich Arnold vor der hohen, stolzen Gestalt, deren düstern Blicke ein wenig sich aufhellten, als er ihn betrachtete.

Bist du, fragte er mit einer kräftigen, eintönigen Stimme, bist du der kühne Gemsenjäger, der mein Knappe zu werden gewünscht, und der heute meinen Sohn von zwei Räubern errettete?

Ich bins, sprach erröthend Arnold und schaute den Grafen leuchtenden Auges an.

So sei mein liebster Knappe, ich will dich ehren wegen Deiner Tapferkeit und Deinem Muthe vor allen anderen meiner Diener. Bitte dir eine Gnade aus!

Freudig und laut rief Arnold, sich neigend: So bitte ich um Waffen und um ein Roß! gestrenger Herr!

Immer mehr heiterte sich die düstere Miene des Grafen auf. Gieb ihm, befahl er Kuno, gieb ihm die schönsten aus dem Rüstsaale, die du findest und ein Roß! Dann komm herauf, Alter! Er stieg stolz, wie er gekommen, die breiten Stiegen hinauf in sein Zimmer.

Neidisch auf den bevorzugten Jüngling sahen Arnold die übrigen Knechte nach und steckten spöttisch die Köpfe zusammen.

Unbekümmert darum ging er mit dem Vater in den Rüstsaal, wo eine Menge der schönsten Waffen durcheinander hingen. Wohlgefällig betrachtete er dieses und jenes Stück, dann wählte er sich eine blinkende Sturmhaube und ein mächtiges Schwert aus und aus dem Stalle einen feurigen Rappen, den er alsobald in dem weiten Hofe herumtummelte, während die junge Gräfin wohlgefällig vom Fenster herab den kühnen Reiter betrachtete. Der Alte aber stieg nach dem Befehle hinauf in des Grafen Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Zur Charakteristik des Schnurrbartes.

Jetzt auf der lieben Welt
Den Damen nichts gefällt,
Als so ein Knebelbart
Von schöner krauser Art.

Wer heut zu Tage keinen Schnurrbart trägt, der ist ein Gräuel in den Augen der Damenwelt. Schnurrbart ist die Parole der Frauenliebe, Schnurrbart ist das Losungswort der Mädchentreue; kurz der Schnurrbart ist das Factotum der schönen Welt. So ein Schnurrbart eines liebenswürdigen Jünglings ist ein gar wunderliches Ding; gehegt und gepflegt ist er emporgekeimt aus unfruchtbarer Erde und eben im Begriff, seine Blätter zu entfalten; er knospet noch in nichtssagender Anspruchslosigkeit und wie im Licht der Sonne Flora's Zöglinge am herrlichsten erscheinen, so glänzt dies Gewächs am schönsten im Schatten zierlich aufgetragener Schwärze und strahlt er im Nimbus künstlicher Ingredienzien. O, der Schnurrbart ist ein Focus der Liebe, dem Millionen von Rosenlippen zum Opfer fallen.

Aber ein Backenbart! — o, das ist gar nichts; wo nicht ein Schnurrbart sich diesem anschließt, da ist der Backenbart umsonst.

— »Pfui! Ein Backenbart! Marie, den magst Du leiden?« — hörte ich einst, die Conferenz mehrerer Damen belauschend, eine derselben exclamiren, — »sieh doch jenen Schustergesellen, der da unten vorbeigeht, der hat auch 'nen Backenbart! — Nein, den trägt jetzt ein Jeder. Da lobe ich meinen Karl, den kleidet der Schnurrbart wunderschön — zum Entzücken!« —

Und bald darauf war auch ihr Karl da; er kündigte sein Eintreten durch einen Kuß auf der Geliebten Rosenlippen an. Eine Schäferstunde verfloß ihr unter dem Schatten des angebeteten Schnurrbarts. Es schlug 9 Uhr und Carl, der Garde-Lieutenant, mußte pflichtschuldig zu Kaserne.

»Großer Gott!« seufzte Anna, bei ihrer Entkleidung vor dem Spiegel stehend, — »wie schwarz schon wieder mein Mund ist! — Daß Karl seinen Bart auch stets so schrecklich schwärzen muß! — Pfui! das ist ja impertinent, empörend! — nicht so viel Rücksicht zu nehmen! — Nein, das dulde ich nicht, ich werde ihm den Abschied geben!« — Und am anderen Morgen trug Jean zur Caserne ein zierliches Billet mit dem schönsten Goldschnitt an den Herrn Lieutenant von Kalbfleisch, dessen Inhalt folgender war:

Mein Herr!

»Unverantwortlich war gestern Ihre Rücksichtslosigkeit, Ihr Betragen gegen mich, wir müssen uns trennen, meiden Sie daher fortan unser Haus.

Anna —«

»Beim Mars!« donnerte der zarte Lieutenant wuthentbrannt, — »sie ist mir untreu! — Bei meinem Schwerte! — ich muß hin zu ihr!« —

Er umgürtete sich mit seinem Pallasch, drehte sich die Wikkel aus seinem Lockenhaar, setzte verwegener die Mütze auf's Haupt und sprengte hinaus.

»Hölle und Teufel! — Mich abweisen! mir die Nase vor der Thüre — die Thüre vor der Nase zuschlagen! — Donner und Doria!! — Ha! was seh' ich, da sitzt schon einer bei ihr am Fenster! — O, die erfahrene Schmach!« — —

Und zehn Minuten darauf hatte er sich im Thiergarten erschossen. —

Ja, so treiben wir es heuer: aus dem Schnurrbart wird eine Liebesgeschichte — aus der Liebesgeschichte ein schmachvoller Selbstmord! So entstand durch einen Schnurrbart die Genesis schrecklicher Thaten. Sehr schön sagt unser Democritos: »Des Menschen Seele ist ein Atom, das durch Stöße von Außen bewegt wird.« — Anna's liebende Seele ward durch einen gefärbten Bart in schreckliche Agitation versetzt und in Folge dessen ihr Courmacher grausamer Weise abgesetzt. »Schrecklich zu hören und zu sehen!« (Komet.)

Mädchenbildung.

Wir entnehmen der interessanten kleinen Schrift: »Ein Wort an den deutschen Mittelstand über Mädchenbildung« folgende wichtige Stellen:

Daß der häusliche Wohlstand größtentheils von dem treuen Walten einer sorgsamen Hausfrau abhängt, daß die Erziehung der Kinder, von einer weisen Mutter geleitet, die gesegnetste ist, das sind anerkannte Wahrheiten; Niemand wird sie bestreiten. Aber welche **Vorbildung** erhalten die Töchter jetzt zu ihrem Beruf? Ist er nicht größtentheils in den Hintergrund getreten, nimmt die geistige Ausbildung nicht alle Zeit weg? sehen wir nicht Bräute, die naiv genug gestehen, daß sie keine Suppe kochen können, während der Mann vertrauend das Wohl seines Hauses in ihre Hände legen will? Welche Folgen aber aus einer so »gänzlichen Unwissenheit mit den Aufforderungen des praktischen Wirkens« hervorgehen, ist klar. — Auch diejenigen Frauen, die durch Stand und Reichthum von dem eigenen thätigen Eingreifen in den Gang der häuslichen Geschäfte entbunden sind, müssen nothwendig das Wesentliche desselben kennen lernen, wenn sie gerechte Herrinnen, gewissenhafte Verwalterinnen des Hauses werden wollen. »»Aber wie kann man lernen, was man nie übt?«« Es kommt daher, weil sie keine Zeit dazu übrig haben! Sehen wir mit unbefangenem Auge auf den üblichen Bildungsgang unserer Töchter. Nicht früh genug kann der Unterricht begonnen werden, denn wie unendlich viel hat ein Mädchen nach den Aufforderungen unserer Zeit zu lernen! So denkend, wird von den sorgenden Eltern noch zeitig durch Privat-Unterricht der Schule nachgeholfen, daher bleibt in der Regel bis zur Confirmation den Mädchen keine Stunde übrig zur Uebung »irgend einer häuslichen Pflicht.« Und doch ist frühe Theilnahme an den Mühen des wirklichen Lebens eine der nothwendigsten Vorbereitungen zum eigenen selbstständigen Wirken. Oder ist es zu erwarten, daß die Hausfrau künftig mit heiterem unumwölkten Auge die mancherlei sich täglich wiederholenden Lasten und Sorgen des Hausstandes ertrage, wenn sie nicht früh

lernt, die Schattenseite desselben durch fromme Geduld erhellen, wenn sie nicht durch die Uebung kleiner Pflichten für die Kraft größeren gewinnt und selbst erfährt, daß auch das Kleinste, Unscheinbarste zum Wohle des Ganzen gehört. Würde der Einfluß dieser frühen Gewöhnung auf das Herz unserer Töchter besser beachtet, sähen wir dann so viele an sich gut geartete Kinder, so ohne alles Interesse für die Sorge der Eltern, inmitten des häuslichen Kreises? Derer gar nicht zu gedenken, die durch große Pensions-Anstalten diesem Kreise ganz entrückt sind. Wie sehnsüchtig nun auch manche thätige Mutter dem Zeitpunkt entgegen sieht, wo nach beendigter Schulzeit sie in der Tochter Hilfe zu erhalten hofft, so finden wir doch »auch dann in den seltensten Fällen« die Mädchen ihrer weiblichen und häuslichen Bestimmung gemäß sich beschäftigen, nicht allein weil das Gelernte ausgeübt, die Talente für Musik und Malerei ausgebildet werden müssen, sondern hauptsächlich, weil es an der »Neigung zur häuslichen Arbeit fehlt,« die nur durch frühe Gewöhnung gewonnen wird. Denn der so aushaltend, so unausgesetzt mit höherer Kost genährte Geist wendet sich mit schlecht verhehltem Widerwillen ab und dann gewöhnlich für immer, wenn die Töchter die in's 17. — 18. Jahr hinein nur ihrer wissenschaftlichen Ausbildung gelebt haben.

Nicht blos der Wohlstand der Familie, nicht allein die Zufriedenheit des Mannes, auch die eigene Zufriedenheit, das eigene Glück der Frauen hängt davon ab, in wiefern sie die, von Gott angewiesene, so ernste, so wichtige Bestimmung nicht verkennen. Wie bitter straft sich die Täuschung darüber bei bessern Naturen durch das entsetzliche Gefühl eines verfehlten Daseins, eines in unnützen Bestrebungen zersplitterten Lebens!!

(Beschluß folgt.)

Lokales.

*** Als am 20. d. M. des Abends die Zimmergesellen eines Baues ihre Arbeit beendigt hatten, begaben sich 11 derselben an das Ohle-Ufer, banden ohne Genehmigung des Eigenthümers einen dort befestigten Kahn los und bestiegen denselben, um über den Fluß zu setzen. Durch ihre Unkenntniß im Fahren stieß der Kahn mit Heftigkeit auf einen Pfahl, schlug um und alle fielen in das Wasser. Zehn retteten sich, ein Zimmergeselle, Namens Krause, aber ertrank. Obzwar er bald gefunden, und in das nahe Krankenhaus der barmherzigen Brüder gebracht wurde, so blieben doch die daselbst angewendeten Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg.

*** Auf hiesigen Getreidemarkt sind in voriger Woche vom Lande gebracht und verkauft worden: 728 Scheffel Weizen, 414 Scheffel Roggen, 205 Scheffel Gerste und 426 Scheffel Hafer.

*** Stromabwärts sind auf der obern Oder hier angekommen: 4 Schiffe mit Ziegeln, 5 Schiffe mit Kalk, 9 Schiffe mit Eisen, 8 Schiffe mit Raps, 6 Schiffe mit Steinkohlen, 5 Schiffe mit Kalksteinen, 8 Schiffe mit Zink, 49 Schiff mit Brennholz, 1 Schiff mit Butter, 1 Schiff mit Spiritus, 1 Schiff mit Eisenbahnschienen und 12 Gänge Bauholz.

*** (Oberschles. Eisenbahn.) Vom 15. — 21. September sind auf der Oberschles. Eisenbahn 5119 Personen gefahren. Die Einnahme war 3434 Rthlr.

*** (Breslau Schweid. Freib. Eisenbahn.) Auf der Breslau Schweid. Freib. Eisenbahn wurden in der Woche vom 15. — 21. September 5491 Personen befördert. Die Einnahme war 3120 Rthlr. 13 Sgr. 8 Pf.

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Todtenliste.

Vom 12. bis 20. Sept. sind in Breslau als verstorben angemeldet 66 Personen (32 männl., 34 weibl.). Darunter sind: todtgeboren 1; unter einem Jahre 18; von 1 — 5 Jahren 6; von 5 — 10 Jahren 2; von 10 — 20 Jahren 1; von 20 — 30 Jahren 8; von 30 bis 40 Jahren 4; von 40 — 50 Jahren 10; von 50 — 60 Jahren 10; von 60 — 70 Jahren 3; von 70 — 80 Jahren 2; von 80 — 90 Jahren 1; von 90 — 100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar

In dem allgemeinen Krankenhospital.....10.
In dem Hospital der Elisabethinerinnen....1.
In dem Hospital der Barmherz. Brüder....1.
In der Gefangen-Kranken-Anstalt.........0.
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe..........6.

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J.	M.
Spt.					
12.	d. Taglöhner Rönisch Fr.	ev.	Brustwassers...	73	—
	d. Coloristen Hennig S	kath.	Abzehrung....	1	9
	d. Tagarb. Fährich S.	ev.	Glavenkrampf. .	—	$\frac{1}{4}$
13.	Postbothe Riegelt..........	ev.	Wahnsinn	54	—
	Tischlerwttw. Prauschaf	ev.	Leistenbruch ...	33	—
	Wirthschaftsbeamter Steinlein .	kath.	gastr. Fieber ...	21	10
	d. Gastwirth Wiekens S.	ev.	Abzehrung....	—	$1\frac{1}{4}$
14.	Zeugmacherwttw. Hancke	ev.	Zehrfieber ...	43	—
	Branntweinbrenner Schiller ...	ev.	Zehrfieber	43	—
	d. Koch Stehr S.	kath.	Krämpfe.....	1	$1\frac{1}{2}$
	d. Kupferschmied Lasser T.	ev.	Lungenleiden ..	28	—
	d. Riemermstr. Sommer T. ...	kath.	Nervenschlag ..	10	6
	1 unehl. T.	ev.	Abzehrung. ...	—	$2\frac{1}{2}$
	d. Haushälter Geisler T. ...	ev.	Lungenschwds...	6	—
	Schneidermstr.-Wttw. D. Sporn.	kath.	Lungenlähmung.	47	11
	d. Krambäudler Dresler S. ...	kath.	Entkräftung. ..	—	$1\frac{1}{2}$
	Agent Littauer	jüd.	Verblutung ...	53	-
	Steinschleifer Wander	kath.	Unterleibsschwd.	34	—
	d. Maurerges. Böhmer Fr. ...	ev.	Auszehrung ...	62	—
15.	d. Kutscher Heinrich Fr.	ev.	Nervenfieber ..	45	—
	d. Zimmerflickmstr. Loba Fr. ...	ev.	Gebärmutterkr..	59	—
	d. Gutsbes. Kumpner T.......	jüd.	Unterl. Typh. .	9	6
	Schuhmacherges. P. Bock	ev.	Unterl. Typh...	24	—
	Agent L. Bloch	jüd	Schlag	58	—
	Glaserges. Gießwein.........	ev.	Unterl. Typh. .	22	—
	Ob.-Ld.-Ger.-Registrator-Wttw. Häger.	ev.	Lungenschlag...	55	8
Spt.					
15.	Schneidermstr. Gniechwitz	ev.	Nervenschlag ..	46	—
16.	1 unehl. T.	—	Todtgeboren...	—	–
	d. Tagarb. Kranz S.	kath.	Krämpfe.....	—	$1\frac{1}{4}$
	d. Lackiergeh. Schallari S.	ev	Nabelbruch ...	—	$5\frac{1}{2}$
	d. Schneiderges. Kuhn T.	kath.	Lungenschwds...	24	—
	Pens. Steuerbeamter Kollmann .	ev.	Hämorr......	64	—
	d. Tagarb. Viertels Fr.	ev.	Gelbsucht.....	56	—
	d. Portier Kubitzky S..	ev.	Bräune	2	$7\frac{1}{5}$
	Kutscherwttw. Metzner	ev.	Alterschwäche ..	73	—
	Konventualin der St. Elisabeth Anstalt Gernth	kath.	Alterschwäche ..	67	—
	d. Schlossermstr. Koch T.	ev.	Zahnfieber	—	2
	d. Tagarb. Vogt S.	ev.	Auszehrung ...	1	—
	1 unehl. S.	ev.	Abzehrung....	—	$\frac{1}{4}$
	1 unehl. T.	kath.	Abzehrung....	—	$2\frac{1}{2}$
	d. Markör Kust S.	ev.	Körperschwäche.	—	$\frac{1}{30}$
17.	1 unehl. T.	ev.	Abzehrung....	—	5
	Invaliden-Unteroffizier Land ...	ev.	Brustwassers...	33	—
	Privatschreiber Heilmann	ev.	Zehrfieber.....	38	—
	d. Wollekaufm. Frankenstein T. .	jüd	Auszehrung ...	22	—
	E. Küchler...............	ev.	Auszehrung ...	46	—
	Tagarb. Bursian	ev.	Wassersucht ...	58	—
	d. Mälzmstr. Ermel S.	ev.	Zehrfieber	—	$\frac{1}{4}$
	1 unehl. T.	ev	Frühgeburt ...	—	$\frac{1}{30}$
	d. Handelsmann Speyer S. ...	jüd.	Krämpfe.....	—	$\frac{1}{30}$
18.	d. Pflanzgärtner Giesel T. ...	ev.	Krämpfe	1	11
	d. Bäckermstr. Schmidt Fr. ...	ea.	Nervenfieber ..	21	2
	Klempnermstr Störmer	ev.	Lähmung	43	—
	d. Kaufmann Lasker Fr.	jüd.	Leberkrankheit.	51	—
	Invalide Schnabel	kath.	Lungenschwds. .	53	—
	Goldarbgeh. Ritter	ev.	Schwindsucht ..	40	—
	1 unehl S.	—	Frühgeburt ...	—	$\frac{1}{60}$
19.	d. Ob.-Ld.-Ger.-Diätar. Kaps Fr.	ev.	Gebärmutterkr.	46	3
	d. Häusler Frentsch Fr.	ev.	Entkräftung. ..	53	—
	d. Tagarb. Nitschke S.	ev.	Krpf. u. Schlag.	—	$2\frac{1}{3}$
	d. Bäudler F. Beier S.	kath.	Zahnkrampf ...	—	$9\frac{1}{2}$
	Tagarb. F. Kapp	ev.	Lungenentzünd..	44	—
	1 unehl. T.	ev.	Krämpfe.	—	2
20.	Schneiderges. Kracker	kath.	Auszehrung ...	24	—
	1 unehl. T.	kath.	Schlagfluß....	—	1
	Schneidermstr..Wttw. Gomalla .	kath.	Alterschwäche .	[illegible]	—

Des Königs Majestät hat, in Folge geneigter Vermittelung unsers hochlöblichen Magistrats, huldreichst gestattet, daß das Gemälde, welches den unvergeßlichen Akt der Huldigung im Oktober 1840 durch Krügers Meisterhand darstellt, und dem geliebten Landesvater von den getreuen Ständen und Communen des Landes als ein dauerndes Erinnerungszeichen überreicht worden ist, nach Breslau gesandt, und hier zum Besten der unterzeichneten Anstalt öffentlich ausgestellt werde. Zur würdigen Ausstellung desselben ist durch die hohe Universitätsbehörde die Aula Leopoldina geneigtest bewilligt worden.

Zugleich wird mit Genehmigung unseres hochlöblichen Magistrates die, kürzlich aus Hamburg hier eingegangene Dankurkunde nebst einer, aus dem Erze der geschmolzenen Kirchenglocken geprägte, Denkmünze auf Hamburgs Brand dem Publikum zur Beschauung dargeboten.

Von heute an ist die Ausstellung täglich von 9 bis 5 Uhr, Sonntags von 11 bis 1 und 3 bis 5 Uhr geöffnet.

Der Eintrittspreis ist nur auf 2½ Sgr. für die Person festgestellt, damit Jedem es möglich werde, jenen erhabenen Akt im Bilde sich zu vergegenwärtigen. Es bleibt wohlwollenden Gönnern der Anstalt anheimgestellt, durch ein höheres Eintrittsgeld die Mittel derselben vermehren zu helfen.

Breslau den 23. September 1844.

Die Bürgerrettungs-Anstalt.

Theater-Repertoir.

Dienstag den 24 Septbr.: „**Die Bekenntnisse.**" Lustspiel in 3 Akten von Bauernfeld. Hierauf: „**Die Leibrente.**" Schwank in 1 Akt von G. A. Maltitz.

Vermischte Anzeigen.

Geräucherte Heeringe

sind in bekannter ausgezeichnet schöner Qualität, das Stück für 6 Pfennige, und

marinirte Heeringe

mit Zwiebeln und Citronen eingelegt, das Stück für 1 Sgr zu haben bei

B. Liebich,
Hummerei Nr. 49.

Strohhüte

werden gut schwarz gefärbt bei
Löber,
Reuschestraße Nr. 3.

Den geehrten Mitgliedern des Sonnabend-Vereins im deutschen Kaiser zur Nachricht, daß der Verein den 28. September seinen Anfang nimmt.

Die Vorsteher.

Gut und dauerhaft gearbeitete Handschuh werden zu dem sehr billigen Preise von 6 Sgr. die besten bis 8 Sgr., selbst verfertigt und verkauft bei

Alexander Sawitzky,
Handschuhmachermeister.
Schweidnitzer Thor, Gartenstraße Nr. 8.

Tanz-Unterricht.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß mit dem 1. Oktober der erste Tanz-Cursus beginnt. Das Nähere in meiner Behausung, Hummerei Nr. 12.

Laurette Gebauer,
Tanzlehrerin.

Verloren.

Am 22. d. M. ist ein Trauring, gezeichnet **B. R. 1819.**, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen den Werth **Ohlauerstraße Nr. 79.** im Hofe zwei Stiegen abzugeben.

Eine Schlafstelle

ist zu haben Messergasse Nr. 31. bei Frau **Kabuske,** 2 Stiegen hoch.

Weintraubenstraße Nr. 7. ist eine Schlafstelle bald zu beziehen.

Auswinterung

Oderthor, Offene Gasse Nr. 17. wird stets angenommen.

Ein Knabe,

der die Tischlerprofession erlernen will, kann sich melden, Matthiasstraße Nr. 87.

Eine Schlafstelle

ist zu vergeben, Schweidnitzer Straße Nr. 48 bei **Hilse.**

Unsere neuen,

wohlfeilen Prachtausgaben

der

gesammten Heiligen Schrift

in ächter, wieder hergestellter Uebersetzung **Dr. Martin Luther's**

erscheinen vom **1. Oktober dieses Jahres** an in **fünf** Editionen unter folgenden Titeln:

1. PERLBIBEL,

eine niedliche Toiletten-Ausgabe im Format eines Taschenbuchs und eben nicht stärker, geschmückt mit 24 der schönsten Stahlstiche, in 16 wöchentlichen Lieferungen, jede Lieferung zu 4 Neugroschen oder 14 Kreuzer rheinisch.

2. ELEGANTE SCHULBIBEL,

als die wohlfeilste Ausgabe, in Oktav, mit 30 herrlichen Stahlstichen und einer **Karte von Palästina, in 30** wöchentlichen Lieferungen, zu 2 Neugroschen oder 7 Kreuzer rheinisch.

3. CONFIRMANDEN-BIBEL,

(NB. Diese Ausgabe wird spätestens bis Ende Januar 1845 in die Hände der Besteller kommen, so dass sie vor der Confirmationszeit überall noch gebunden werden kann.)

Ihr Format ist Royaloktav. Schöner, scharfer, deutlicher Druck auf das beste Velinpapier. Wir machen zwei Ausgaben, **No. 1.** mit 12 Stahlstichen in 12 Lieferungen zu 5 Neugroschen oder 18 Kreuzer rheinisch. **No. 2.** mit 36 Stahlstichen und einer Karte von Palästina in 14 Lieferungen zu 8 Neugroschen oder 28 Kreuzer rheinisch.

4. *Familien- und Andachts-Bibel,*

mit grösserer Schrift, in zwei Ausgaben auf Schweizerpapier und englisches Velin, Format Colombieroktav. Die Ausgabe **No. 1.** mit 24, die **No. 2.** mit 60 Stahlstichen und Karten von Palästina und über die Reisen Jesu etc., in 16 Lieferungen; jede Lieferung **No. 1.** zu 6 Neugroschen oder 21 Kreuzer rheinisch; **No. 2.** zu 12 Neugroschen oder 42 Kreuzer rheinisch.

5. Grosse Stiftungsbibel, auch Kirchen- und Pastoralbibel,

mit ganz grosser Schrift, auf dickes Patentvelin in Folio, mit 40 prachtvollen Folio-Stahlstichen von den berühmtesten Meistern und mehren Karten von Palästina (etc. etc.), in 40 Lieferungen, jede zu 12 Neugroschen oder 42 Kreuzer rheinisch.

Unterzeichner und **Subscribentensammler** erhalten bei Bestellungen von mindestens **zehn** Exemplaren ein elftes **gratis. — Vorausbezahlung** wird **nicht** verlangt.

Als **Prämie** soll überdies jeder Subscribent für jede obiger Bibelausgaben ein kostbares Kunstblatt in Stahlstich:

DAS ABENDMAHL DES HERRN,

nach Leonardo da Vinci, in Gross-Folio,

mit der **letzten** Lieferung **gratis** eingehändigt erhalten. Der **Werth** dieser Prämie ist **drei Thaler.**

Man kann bei **jeder** Buchhandlung Deutschlands und des Auslandes bestellen. Grössere Aufträge werden auch von uns direkt besorgt; doch ist es uns stets lieber, wenn man sich an eine Buchhandlung in der Nähe wendet.

Hildburghausen, August 1844.

Das bibliographische Institut.

☞ Zu recht zahlreichen und baldigen Aufträgen für dieses schöne und zeitgemässe Unternehmen empfiehlt sich die

Buchhandlung von Heinrich Richter,
Albrechtsstrasse No. 6.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.